

## STRAUBS

Den siebenseitigen Abschnitt über Philipp Straub im „Grazer Spätbarock“ schloß ich mit der Ankündigung, auf sein Werk noch einmal zurückzukommen. Es schien mir zweckmäßig, erst einige Kapitel über Bildhauerwerkstätten des Landes zu behandeln, aus denen auch einige Rückschlüsse auf das vielseitige Werk dieses kraftgeschwellten Vollblutplastikers zu ziehen waren. Jedenfalls habe ich bereits anhand von beweisenden Illustrationen gezeigt, daß er wesentlich mehr Altäre und Plastiken schuf, als man ihm bisher zutraute.

Wir bringen anbei (Abb. 356) einen der interessantesten Taufsteinaufsätze des Landes, den von St. Ruprecht an der Raab. Den Engel, der dem knieenden Messias ein Trockentuch über die Schulter breitet, haben wir aus Raumgründen weggelassen. Auch so bietet die kühn übereinander modellierte Gruppe einen faszinierenden Anblick. Der Täufer ist unverkennbar vom Typ des Täufers des für Straub gesicherten Rosenkranzaltares zu Birkfeld (Tafel 150), des Getauften seelenvolles Antlitz kennen wir aus mehreren Skulpturen Straubs. Auffällt die eher kauernde als knieende Haltung des Heilands, sie kehrt gewagter wieder am Dismas des Ruprechter Kreuzaltares und an etlichen anderen Skulpturen der Kirche. Wir möchten dafür nicht unseren Meister verantwortlich machen, sondern Ferdinand Schmucker, wohl Straubs Schüler, der vielleicht nach des Meisters Vorzeichnungen arbeitete, dabei aber sich zuweilen etwas rückgratschwach „gehen ließ“ ...

Vom St. Ruprechter Auferstehungsaltar bringen wir Barbara (Abb. 358), daneben aber Judas Thaddäus (Abb. 357) vom Dome. 1738 entstand er samt dem gegenüber am Triumphbogen postierten Johann Nepomuk. Mehrfache aus Archivalien geholte Gründe (Gotik, Seite 48), veranlaßten mich, sie mit Joseph Scho-



Abb. 356. Taufstein-Aufsatz in St. Ruprecht a. d. R.